

Sticken Einst und Jetzt im Vogtland : Exkursion der Arbeitsgruppe Textil AGR-T zusammen mit Stickerei-Freunden aus der Ostschweiz und Vorarlberg

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 101

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sticken Einst und Jetzt im Vogtland

Exkursion der Arbeitsgruppe Textil AGR-T zusammen mit Stickerei-Freunden aus der Ostschweiz und Vorarlberg.

Text und Foto: Ernst Gattiker, ausser den speziell angegebenen

Im Zusammenhang mit Stickmaschinen und der Entwicklungsgeschichte der Stickerei haben wir seit Jahren Kontakt mit Dr. Heino Strobel in Plauen im Vogtland. Dort wurden seit 1876 Stickmaschinen gebaut und die Firma VOMAG (Vogtländischen Maschinenfabrik AG) war um 1900 die schärfste Konkurrenz von Saurer. Um diese Zeit liefen in der Feldmühle Rorschach 100 VOMAG-Schiffli-Stickmaschinen, während in Arbon ebenso viele Saurer-Schiffli-Stickmaschinen bei der Firma Heine produzierten.

In Plauen gibt es viele Zeugen aus dieser Zeit vor dem 1. Weltkrieg. So weist die Stadt viele stattliche Bauten auf, ähnlich wie St.Gallen. Das Sticken brachte Beschäftigung und Wohlstand. Heute betreibt der Verein Vogtländische Textilgeschichte eine Schaustickerei, wo die historischen Stickmaschinen im Betrieb gezeigt werden. Eigentümer der Liegenschaft ist die Stadt Plauen. In Gegensatz zu diesen Zeugen aus der Vergangenheit stehen ganz in der Nähe von Plauen modernste Saurer EPOCA-Stickmaschinen aus Arbon im Einsatz.

Heino Strobel besuchte in Begleitung von Gabi Rudolph im vergangenen Jahr unser Saurer-Museum und verschiedene Betreiber von Handstickmaschinen in der Ostschweiz. Er interessiert sich für alles und weiss viel über die historischen Beziehungen zwischen Plauen und der Ostschweiz. Auf seine Einladung hin wurde eine Reise nach Plauen organisiert. Ernst Nüesch, Handsticker und Spurensucher in Balgach, und Sepp Hess von der AGR-T haben mit Heino Strobel und der Firma Gross ein viertägiges Programm

zusammengestellt. Am 3. Oktober war es soweit, 23 Stickerei-Freundinnen und -Freunde begaben sich auf die Reise. In Plauen begrüsst uns Heino Strobel, Gabi Rudolph und Gerhard Lungwitz, welche sogleich mit uns einen Stadtrundgang unternahmen. Wir erfuhren viel über die Stadt und deren Geschichte. Plauen hat heute 66'000 Einwohner, um 1912 waren es 123'000! So gibt es heute viel Raum, hat es grosszügige Plätze und schöne Grünflächen.

Regime über sich ergehen lassen – Zeugen aus diesen Zeiten waren viele zu sehen und wurden auch thematisiert. Eindrücklich die vielen schönen, stilgerecht renovierten alten Gebäude. Besonders die gemütlichen und preisgünstigen Gaststätten haben es uns angetan. Wir haben viel diskutiert und viel erfahren über die Geschichte und auch das Leben der Plauer während der Zeit der DDR. Als Überraschung lud uns Heino Strobel auf eine Fahrt mit einem historischen



Heino Strobel und unsere Gruppe auf dem Altmarkt

Beispielhaft ist der grosszügige Altmarkt mit dem historischen Rathaus. Heino Strobel informierte uns eingehend zur Stadt und zur Stadtgeschichte. Die Plauer mussten zwei Weltkriege (u.a. mit zehn schweren anglo-amerikanischen Bombenangriffen 1944/45) und das DDR-

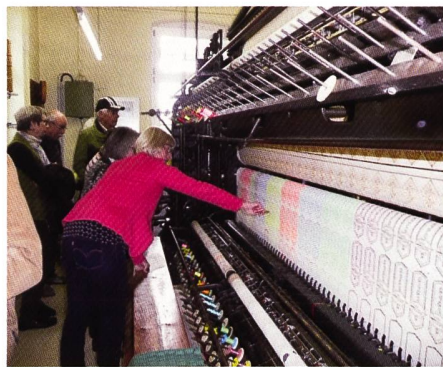
Tram von 1905 ein. Dieses fuhr einen strahlenförmigen Parcours, immer wieder zum Hauptplatz und in 5 Richtungen hinaus. Dabei erlebten wir die Dimension und Struktur dieser Stadt – es geht nämlich auf allen Strecken bergauf. Auch der Bahnhof liegt erhöht, dort ka-



Historische Strassenbahn von 1905 (Foto: Heino Strobel)

men im Oktober 1857 die ersten beiden Schweizer Stickmaschinen von der Fabrik Burkhardt aus St.Fiden an.

Am folgenden Tag besuchten wir die Schaufstickerei Plauen, eine lebendige Museumsfabrik. Sie zeigt in einem historischen Fabrikgebäude von 1902 die maschinellen Stickverfahren: Die Handstickmaschinen, die Schiffli-Stickmaschinen mit Musterbrett und die Schiffli-Stickmaschine mit Lochkartenautomat.



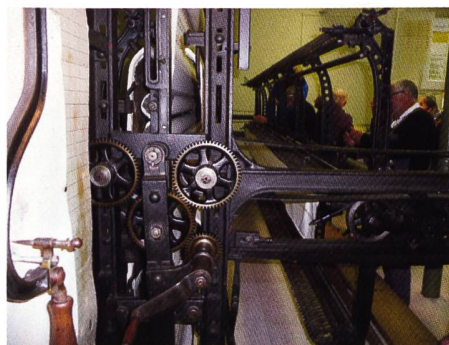
Vorderseite der riesigen Schiffli-Stickmaschine VOMAG von ca. 1910



Die Leiterin Gabi Rudolph führt die Handstickmaschine vor



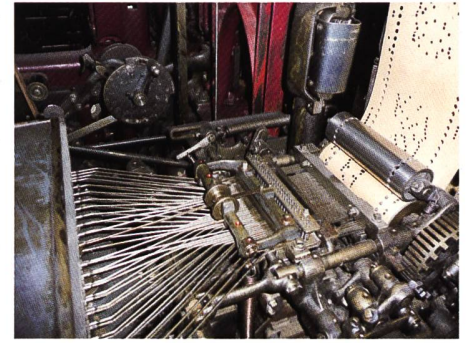
Die Schiffli auf der Hinterseite bewegen sich horizontal und sind daher sehr kurz



Handstickmaschine KAPPEL von ca. 1909. Die Mechanik zum Bewegen der Sticknadeln und das Musterbrett mit der Zeichnung kommen uns von der Saurer-Hand-Sickmaschine bekannt vor.

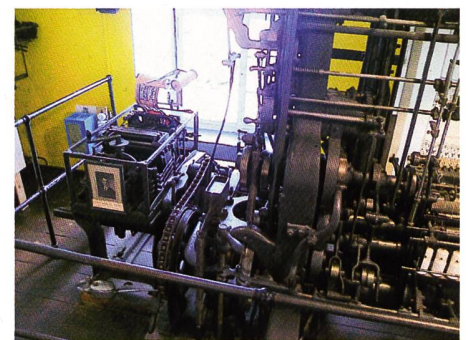


Das Firmenschild der Schiffli-Stickmaschine weist speziell auf Robert Zahn hin



Die Lochkarte wird von diesem Nadelsystem abgetastet

Entwickelt wurde der Plauerer-Automat ab 1908 von Robert Zahn. In einem spannenden Vortrag im Dachstock der Schaufstickerei brachte uns Heino Strobel das Leben und Werk von Robert Zahn näher. Unzählige Verbindungen und Kontakte in die Ostschweiz spielten dabei mit. Robert Zahn war ein Schweizer. Von 1897-1900 arbeitete er in der Feldmühle Rorschach. Damals liefen dort schon Schiffli-Stickmaschinen mit einem Automaten, entwickelt von Arnold Gröbli. Die Patente lauteten auf die Feldmühle. Sie erteilte im Jahr 1900 an VOMAG die Lizenz zur Verwertung mit der Auflage, in die Schweiz ausschliesslich an Feldmühle zu liefern.



Gröbli-Automat im Museum im Kornhaus in Rorschach. (Foto: Walter R. Murbach, Baden)

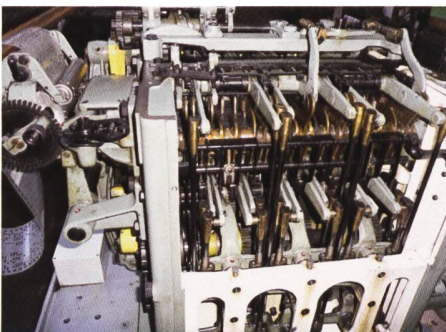
Der Automat ermöglichte das Ablesen des Musters von einer Lochkarte. Bisher musste an jeder Schiffli-Stickmaschine ein Sticker die Stickzeichnung auf dem Musterbrett Stich für Stich abfahren, wie auf den Handstickmaschinen. Mit dem Automaten konnte einerseits Personal eingespart und andererseits eine gleichmässige Qualität auf allen Maschinen gewährleistet werden.



Plauener-Automat

Offensichtlich sah Robert Zahn im Gröbli-Automaten ein grosses Potential. Die von ihm eingeleitete Entwicklung war eine Glanzleistung! Der Plauener-Automat besteht aus einem raffinierten Hebelsystem. Von den mit diesem Automaten ausgerüsteten Stickmaschinen wurde im April 1910 die erste gleich in die Schweiz zu Krower und Tynberg im St.Galler Rheintal (St.Margrethen) geliefert. Es war zugleich die 9'000. Plauener Schiffli-Stickmaschine. 1912 wurde bereits der 2'000. Automat System «Zahn» gefeiert (alle Angaben zu den Automaten stammen aus dem Vortrag von Heino Strobel). Viele weitere dieser Maschinen gingen fortan in die Schweiz, und sehr viele nach USA.

Der Automatisierungsschritt war ein erheblicher Marktvorteil. Hippolyt Saurer entwickelte zusammen mit Viktor Koblner einen eigenen Automaten und begann kurz vor dem ersten Weltkrieg mit dessen Produktion.



Saurer-Automat

Der Automat von Saurer ist konzipiert auf Basis von Differenzialgetrieben. Beide Systeme, Plauen und Saurer, wurden erfolgreich im Markt abgesetzt. Allerdings kam es nach dem ersten Weltkrieg zu einem totalen Einbruch der Bestellungen. In der Zeit nach 1920 begann wie-

der ein langsamer Aufbau. Bei VOMAG kam ab 1930 dazu, dass der Betrieb auf Rüstungsmaterial umstellen musste. Nach dem 2. Weltkrieg mit den verheerenden Bombardements requirierten die Russen die nicht zerstörten Maschinen. Das war das Ende von VOMAG. Bei Saurer war der Automat bis 1990 im Sortiment.

Heute braucht es diese mechanischen Wunderwerke nicht mehr. Die modernen Stickmaschinen werden elektronisch programmiert und gesteuert. Das haben wir uns am folgenden Tag bei der Stickerei Reuter ansehen dürfen. Auf den Weg nach Reumtengrün bei Auerbach gab's aber zuerst eine Spezialität im Brückenbau zu bewundern.

Die Göltzschtalbrücke wurde 1846-1851

speziellen Raum auf dem Computer erstellt. Dazu verwendet man spezielle Programme von Saurer. Diese ermöglichen ein effizientes Erstellen der Muster. Das fertige Programm wird elektronisch an eine Muster-Stickmaschine und nach Kontrolle an die grossen Stickmaschinen übermittelt.



Kay Reuter bei der Erklärung der vielen Funktionen seiner Saurer-Maschinen



Göltzschtalbrücke von 1851

für die Bahnlinie Leipzig-Plauen-Hof gebaut. Es ist die grösste Ziegelsteinbrücke der Welt! Höhe 78 Meter, Länge 574 Meter. Die Ziegel wurden aus den in der Gegend reichlich vorhandenen Lehmvorkommen in 20 Ziegeleien gebrannt, täglich 50'000 Stück, total gebraucht 26 Millionen.

Kay Reuter zeigt uns die Stickerei W. Reuter & Sohn. Zuerst eine Halle mit vier VOMAG-Stickmaschinen, welche aber nicht mehr in Betrieb sind. Denn heute arbeitet Reuter mit neusten Saurer-Stickmaschinen aus Arbon. Diese haben elektronisch gesteuerte Antriebselemente. Die Stickmuster werden in einem



Unica Stickmaschine (zweistöckig), und eine Epoca 6 pro

Im Betrieb sind eine Saurer-Unica-Stickmaschine und zwei Saurer-Epoca 6 pro von 2013. Die Maschinen sind ca. 16 Meter lang und laufen mit bis zu 600

Stichen pro Min., je nach Stichlänge per Programm anpassbar. Das Sticktuch ist zwischen Spannwalzen eingespannt. Es braucht keinen schweren, stabilen Rahmen mehr, weil Stellmotoren eingesetzt werden, in vertikaler Richtung in Abständen von ca. 2 Metern. Damit kann eine präzise Positionierung für jeden Stich gewährleistet werden, Schwingungen und dadurch bedingte Abweichungen sind eliminiert.

Das Stickprinzip ist dasselbe wie bei den herkömmlichen Schiffli-Stickmaschinen. Auf der Vorderseite werden die Stickfäden ab Spulen zu den Sticknadeln geführt, diese stechen durch das zu bestickende Tuch. Aus der Endstellung bewegen sie sich ein wenig zurück und durch die sich bildende Schlaufe des Stickfadens schlüpft das Schiffli und legt seinen Bobbinenfaden ab. Dieser fixiert den Stickfaden auf der Hinterseite des Stoffes während die Sticknadeln aus dem Stoff fahren. Das passiert 10 Mal pro Sekunde!

Auf die ganze Länge können bis zu 600 Nadeln eingesetzt werden. Eingefädelt sind Stickfäden in unterschiedlicher Qualität und verschiedenen Farben, welche vom Stickprogramm gewählt werden.



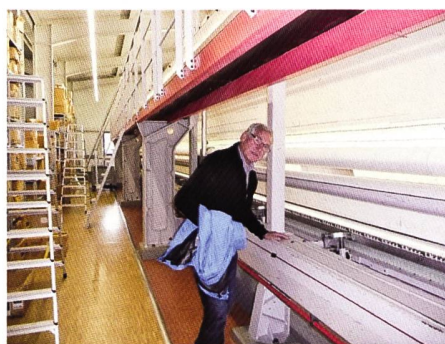
Vorderseite der Epoca 6 pro mit einem Tischdeckenmuster



Fadenzuführung, Fadenüberwachung und das erst teilweise bestickte Tuch



Auf der zweiten Epoca 6 pro wird ein neues Muster eingerichtet



Hinterseite der Unica-Stickmaschine.

Im Shop waren wir überrascht von den vielen wunderschönen und kreativen Stickereien. Die Designerin ist die Schwester von Kay Reuter, Kati Reuter. Mit den Epoca-Maschinen können Stickereien in ungeahnter Vielfalt gestickt werden. Und noch etwas Positives am Schluss der Führung: Reuter wird demnächst eine weitere Stickmaschine in Arbon bestellen, eine Epoca 7 mit 700 Stichen pro Minute!

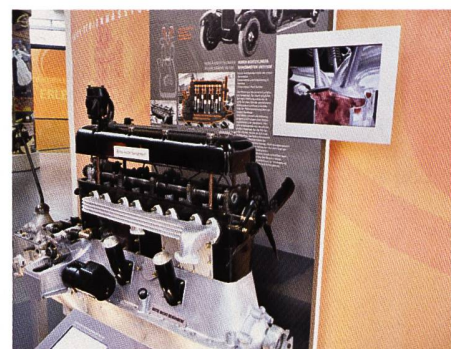
Ganz in der Nähe, in Zwickau, haben wir am selben Tag das August-Horch-Museum besucht.



Lastwagen Horch von 1916

Der Lastwagen von 1916 erinnert an ähnliche Fahrzeuge im Saurer-Museum. Die Vollgummi-Reifen sind arg strapaziert worden. August Horch hatte aber bald nach der Gründung seiner Firma

Differenzen, welche ihn veranlassten, gleich auf der anderen Seite der Strasse eine neue Firma aufzubauen. Den Namen «Horch» durfte er nicht mehr verwenden. So nannte er seine Produkte fortan «Audi», was der lateinische Begriff für «horchen» ist. Er war sehr erfolgreich. Später schlossen sich die 4 Firmen Horch, Audi, Wanderer und DKW zur Auto-Union zusammen. Sie leisteten einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung. Ausgestellt sind 80 Fahrzeuge, vorwiegend Personenwagen, viele Motoren, eine historische Werkstatt sowie eine nachgebildete Tankstelle und eine Strasse mit Verkaufsläden der 1920er Jahre. Das Museum ist sehr interessant gestaltet, zeigt auch die Probleme vor und während des Krieges, sowie die Nachfolgezeit mit dem Trabi unter DDR-Regime.



8-Zylinder-Diesel mit einem Bildschirm, an welchem der Verbrennungsprozess gezeigt wird

Mit unzähligen Eindrücken von dieser Exkursion in die Vergangenheit und Neuzeit machten wir uns am folgenden Tag auf die Heimreise. In der Nähe von Nürnberg besuchten wir in Schwabach als Nachspeise das Stadt-Museum wo wir zu sehen bekamen, wie aus Gold Plättchen hergestellt werden (sogenanntes Blattgold), sowie Eintauchen konnten in die Welt der Fleischmann-Modell-Eisenbahnen.

Es ist mir ein Anliegen, den Freunden in Plauen, Heino Strobel, Gabi Rudolph und Ihrem Gatten Hans, und Gerhard Lungwitz, herzlich zu danken für die Betreuung und die kompetenten Führungen. Wir anerkennen mit Hochachtung, wie sie zu den Schätzen aus der Vergangenheit Sorge tragen und sie am Leben erhalten.